

Beeindruckt vom bereits hohen Grad an Übereinstimmung

Debüt des neuen Walsroder Kantors Holger Brandt / Kantoreikonzert in der Stadtkirche / Chor zeigte sich glänzend disponiert

Walsrode. Konzerte in der Walsroder Stadtkirche unter Mitwirkung der Kantorei gehören seit Jahrzehnten zu den herausragenden musikalischen Ereignissen in der Region. Das zeigt auch die große Resonanz, mit der diese Veranstaltungen regelmäßig wahrgenommen werden. Am vergangenen Sonntag wurde dem angekündigten Konzert darüber hinaus mit zusätzlicher Spannung entgegengesehen: Es ging um das Debüt des neuen Walsroder Kantors Holger Brandt.

Erst seit wenigen Monaten bekleidet er dieses Amt, zu kurz, um bereits prägende Wirkung zu erwarten. Wer aber weiß, wie schwierig es für einen (Laien-)Chor und

seinen Leiter ist, sich auf die jeweiligen Eigenarten einzustellen, der war beeindruckt von dem hohen Grad an Übereinstimmung, der hier offensichtlich bereits erreicht werden konnte.

Spannende Zukunft

Holger Brandt bewies in seinem ersten Walsroder Konzert eindrucksvoll, dass auch er in der Lage ist, den Kantorei-Konzerten eine persönliche Prägung zu geben. Mit Spannung darf man erwarten, in welche Richtung das gehen wird.

Zunächst konnte er aber auf die Routine langjähriger und erfahrener Sänger bauen, für die Bachs Kantate „Wa-

chet, betet“ keine nennenswerten Probleme auftrat. Mit nahezu selbstverständlicher Souveränität kam der Eingangschor, der wegen seiner ausgedehnten Melismen schon atemtechnisch nicht einfach umzusetzen ist.

Hier zeigte sich der Chor glänzend disponiert, wie auch in den beiden Chorälen, deren homogene Ausgewogenheit von jeher ein Qualitätsmerkmal der Kantorei ist. In den Chorpartien von Mozarts *Vesperae solennes* setzte sich dieser klanglich bestechende Gesamteindruck fort. Deutlichere Differenzierungen der Stimmgruppen hätten zu mehr Transparenz führen können, hierfür ist aber eine längere kontinuierliche Zu-

sammenarbeit notwendig.

Für die Solopartien waren junge Solisten gewonnen worden, die solistisch vornehmlich in der Bach-Kantate zu beeindrucken wussten, aber auch bei Mozart als Solo-Quartett nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Nun hat Bach in dieser Kantate nicht unbedingt seine besten und anrührendsten Arien geschaffen, insofern haben die Solisten keine leichte Aufgabe. Hedwig Voss bestach mit ihrem jugendlichen Sopran, der später bei Mozarts „*Laudate Dominum*“ vielleicht noch etwas lyrischer hätte kommen können.

Anneke Ulmer interpretierte ihre Arie mit tragfähi-

gem Alt. Dirk Hauenschild überzeugte in seiner Tenorpartie, während Ralf Grobe mit profundem Bass besonders den Schluss seiner Arie äußerst eindringlich zu gestalten wusste.

Das Barockorchester Hannover agierte zuverlässig und engagiert. Im Continuo nicht immer sauber, erwies es sich insgesamt als klangschönes und flexibel reagierendes Ensemble.

Musiziert wurde auf historischen Instrumenten und in tiefer Stimmung. Für die Bach-Kantate war das sicher adäquat, obgleich schon hier der Eindruck entstand, dass die höhere Stimmung den Ausführenden entgegengekommen wäre. Mozart im ba-

rocken Klangbild war allerdings fragwürdig, zu steril klangen die häufigen leeren Saiten beim „*Laudate Dominum*“, recht ungewohnt die tieferen Tonlagen.

Zwischen den Vokalwerken erklang Telemanns Oboenkonzert c-Moll, ein spätbarock-galantes Musikstück, von Julia Belitz auf der Barock-Oboe klangvoll geschmeidig interpretiert und vom Barockorchester Hannover musikantisch begleitet.

Holger Brandt hat sich mit einem imponierenden Konzert vorgestellt, das die Hörer mit lang andauerndem Applaus bedachten. Man darf auf Zukünftiges äußerst gespannt sein.

H.-Detlef Loose